



Nach 18 Monaten Bauzeit ist der Neubau der Johanniter-Ordenshäuser an der Wiesenstraße fertiggestellt worden. 51 Zimmer stehen den Patienten hier zur Verfügung, davon gehören 16 Zimmer zur neuen Post-Covid-Station in der ersten Etage. Im dritten Obergeschoss sind acht geräumige Appartements entstanden. Vier Wohnungen sind noch frei. Fotos: Sonja Töbing

Johanniter-Ordenshäuser: Neubau für 9,5 Millionen Euro in Betrieb – Technik zieht dieses Wochenende um

## Post-Covid-Station mit 16 Betten

Von Sonja Töbing

**BAD OEYNHAUSEN (WB).** Nach 18 Monaten Bauzeit ist das neue Gebäude der Johanniter-Ordenshäuser an der Wiesenstraße in Bad Oeynhausen endlich bezugsfertig. Hier hat auch die neu eingerichtete Post-Covid-Station mit 16 Betten ihren Platz gefunden.

„Es waren kräftezehrende Monate“, betont Michael Schelp, Geschäftsführer der Johanniter-Ordenshäuser. Neubau, Straßensanierung, Anschluss an das Fernwärmenetz und nicht zuletzt das Feuer in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober 2023 hätten an den Nerven aller Mitarbeitenden gezehrt.

Zum Glück kehre nun langsam wieder Ruhe ein. „Und so können wir uns wieder voll und ganz um die Rehabilitation und Therapien unserer Patienten kümmern“, sagt Schelp.

Rund 9,5 Millionen Euro wurden in den modernen Neubau investiert, der über ein gläsernes Treppenhaus mit dem Altbau verbunden ist, so dass die Patientinnen und Patienten trockenen Fußes von ihren Zimmern zu den Therapieräumen gelangen können. Natürlich gibt es im neuen Gebäude auch einen Fahrstuhl – barrierefrei, versteht sich. „So wie alles hier“, sagt Michael Schelp und weist auf breite Flure und Türen sowie behindertengerechte sanitäre Anlagen hin.

In die erste Etage Einzugeshalten hat die neue Post-Covid-Station mit 16 Einzelzimmern, die bereits jetzt belegt sind. „Das Thema Long- beziehungsweise Post-Covid hat uns auch vorher schon



Schwester Barbara Döpke (Mitte) arbeitet auf der neuen Post-Covid-Station der Johanniter-Ordenshäuser. Chefarzt Dr. Stephan Braune (links) kümmert sich hier zusammen mit seinem Team um betroffene Patientinnen und Patienten. Geschäftsführer Michael Schelp (rechts) zeigt sich von der neuen Station sehr angetan.

beschäftigt, doch hier auf der neuen Station können wir ganz gezielt auf die Bedürfnisse und das Krankheitsbild unserer Patienten eingehen“, berichtet Dr. Stephan Braune, Chefarzt und Facharzt für Neurologie, Sozialmedizin und Rehabilitationswesen.

### Viele kommen nach Ärzte-Odyssee

Viele Betroffene, die zur vierwöchigen Reha-Maßnahme in die Johanniter-Ordenshäuser kämen, hätten häufig bereits eine monatelange Ärzte-Odyssee hinter sich, da es vielfältige Symptome gebe und erst einmal andere Krankheiten ausgeschlossen werden müssten, bevor die Diagnose Long- oder Post-Covid gestellt werden könne.

„Die Krankheitsentstehung von Post-Covid ist bislang nur unvollständig verstanden, eine ursächliche Therapie steht nicht zur Verfügung“, betont Braune. Häufigste Symptome seien Fatigue, also eine besonders schwere Form der Müdigkeit und Erschöpfung, Konzentrationsstörungen, Kopf- und Rückenschmerzen sowie Geruchs- und Geschmacksstörungen.

„Diese Symptomvielfalt erfordert ein multiprofessionelles, interdisziplinäres Setting“, sagt Braune. In den Johanniter-Ordenshäusern werde ein „multimodales neurorehabilitatives Behandlungsprogramm“ für Betroffene angeboten. Übergeordnetes Therapieziel sei die

Wiederherstellung beziehungsweise Sicherung der Teilhabe am Arbeitsleben.

Denn: „Post-Covid-Patienten sind in der Regel zwischen 30 und 50 Jahre alt, stehen folglich noch mitten im Berufsleben“, erklärt der Chefarzt. Gemeinsam mit Physio-, Sport- und Ergotherapeuten, Psychologen und Logopäden versuche er, den Patienten zu helfen. Physikalische Therapien, Ernährungsberatung, Achtsamkeitstraining und vieles mehr stehe während der vierwöchigen Reha auf der Agenda.

„Die Patienten kommen immer in Gruppen zu uns, so dass sie auch Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch haben“, sagt Stephan Braune. Denn häufig würden sich die Betroffenen missverstanden und alleingelassen fühlen.

### Wartezeiten von bis zu einem halben Jahr

Zudem bestehe die Möglichkeit einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit mit den internistischen, kardiologischen und orthopädischen Mitarbeitenden im Haus. „Bereits jetzt gibt es Wartezeiten bis zu einem halben Jahr bei uns, so gut wird unser Angebot angenommen“, berichtet Braune.

Doch nicht nur die Post-Covid-Station ist in dem Neubau untergebracht, wie Michael Schelp während eines Rundgangs erklärt: „Im Erdgeschoss laufen die letzten

Vorbereitungen für den Umzug der neurologischen Intensiv-Rehabilitation, die gesamte Technik wird an diesem Wochenende umziehen, die Patienten dann am folgenden Montag und Dienstag.“

Im zweiten Obergeschoss ist die Abteilung für neurologische und interdisziplinäre Heilverfahren untergebracht worden. Hier laufen bereits die entsprechenden Therapiemaßnahmen.

### Keine Patientenzimmer mehr im Altbau

„Es ist nicht so, dass wir durch den Neubau mehr Betten geschaffen haben, es handelt sich lediglich um einen Umzug der Therapiebereiche und Patienten“, erklärt Michael Schelp. Die nun freigeordneten Räumlichkeiten würden mittelfristig für andere Zwecke genutzt, beispielsweise für ambulante Therapien auf Rezept. „Patientenzimmer wird es im Altbau jedoch nach Abschluss der Umzugsarbeiten nicht mehr geben.“

In den kommenden Monaten sollen dann auch die Grünanlagen und fehlenden Terrassen fertiggestellt werden, was bislang aus witterungstechnischen Gründen nicht möglich gewesen sei. „Dann wird die Aussicht auf jeden Fall viel schöner werden als jetzt“, verspricht der Geschäftsführer, während er auf die laufenden Bauarbeiten draußen auf dem Gelände blickt.

Der Clou des Neubaus ist der dritte Stock, hier befinden sich insgesamt acht großzügig geschnittene und barrierefreie Appartements mit Einbauküche, behindertengerechtem Badezimmer, Balkon und traumhaftem Ausblick auf die Umgebung. Vermietet werden die Wohnungen, die zwischen 40 und 50 Quadratmeter groß sind, an Privatpersonen.

„Vier Appartements sind bereits jetzt vermietet, vier Wohnungen sind noch frei“, sagt Schelp. Es gebe eine Tiefgarage mit 25 Stellplätzen und einer Lademöglichkeit für E-Autos, Nutzungsmöglichkeiten des Klinik-Restaurants und Cafés sowie die Option, Therapie-Angebote in Anspruch zu nehmen.

Interessierte können sich an die Rezeption der Johanniter-Ordenshäuser wenden, um einen Besichtigungstermin zu vereinbaren.



Therapeutin Franziska Wend kümmert sich um den Post-Covid-Patient Fabian Czischke.